

ersatzkasse report.



IN DIESER AUSGABE LEITARTIKEL Demografischer Wandel in Thüringen | STATIONÄRE VERSORGUNG Über 50 Prozent der Krankenhausrechnungen fehlerhaft | AMTSWECHSEL Neuer Leiter in der vdek-Landesvertretung Thüringen

THÜRINGEN

VERBAND DER ERSATZKASSEN · FEBRUAR 2012

AUS DEM VDEK

Neue Mitglieder- versammlung des vdek



CHRISTIAN ZAHN (VERBANDSVORSITZENDER),
THOMAS BALLAST (VORSTANDSVORSITZENDER)

Am 4. November 2011 hat sich die neue Mitgliederversammlung des Verbandes der Ersatzkassen (vdek) konstituiert. 34 ehrenamtliche Vertreter der Mitglieds-kassen werden bis zu den nächsten Sozialwahlen 2017 über die Grundsätze der vdek-Politik beschließen und die Entscheidungen des hauptamtlichen Vorstandes überwachen. Durch die Fusionen mit Kassenarten aus dem BKK- und IKK-Lager sind nun erstmals 27 Versicherten- und sieben Arbeitgebervertreter im „Parlament“ des vdek. Verbandsvorsitzender Christian Zahn wurde gleichzeitig in seinem Amt bestätigt. Er betonte, für den Verband würde jetzt eine neue Ära beginnen. „Die traditionell stark ausgeprägte Vertretung der Interessen der Versicherten wird um die Interessen der Arbeitgeber ergänzt. Ich bin mir sicher, dass die Ersatzkassengemeinschaft davon profitieren wird.“ (bit)

ARTIKEL

Broschüre Demografischer Wandel in Thüringen

Der demografische Wandel in unserer Gesellschaft gehört zu den großen Trends der Gegenwart, der sich in der Zukunft noch wesentlich verstärken wird. Es ist bereits heute absehbar, dass dies gewaltige Herausforderungen an die Gesellschaft insgesamt und an das Gesundheitswesen stellen wird.

Der Alterungsprozess in der Bevölkerung wird sich beschleunigen. Dieser Prozess wird sich in den neuen Bundesländern eher und wohl in noch stärkerem Maße als in den alten Bundesländern vollziehen. Insofern sind die neuen Bundesländer „Vorreiter“ einer Entwicklung, der man sich bundesweit stellen muss. Dabei sollte Verständnis dafür entwickelt werden, dass der allgemeine Alterungsprozess in der Gesellschaft, eine steigende Lebenserwartung, Wanderungsbewegungen und zunehmende Alterserkrankungen nicht als Bedrohung wahrgenommen werden sollten.

Bevölkerungsrückgang von 8,7 Prozent

Die Landesvertretung hat die demografische Entwicklung und ihre Auswirkungen auf die Versorgungsstrukturen in Thüringen für einen überschaubaren Zeitraum analysiert. Differenziert in stationären, ambulanten und Pflegebereich wurden Berechnungen vorgenommen, wie sich die Versorgungssituation im Jahr 2020 darstellen wird. Anliegen war es, einen

Diskussionsanstoß zu geben, um die Bedürfnisse einer älter werdenden Gesellschaft in den Versorgungskonzepten der Zukunft zu berücksichtigen.

Die Bevölkerungsentwicklung in Thüringen wird bis 2020 durch zwei wesentliche Trends geprägt sein: Die Anzahl der Sterbefälle wird über der der Geburten liegen und es muss auch in absehbarer Zukunft mit einem negativen Wanderungssaldo gerechnet werden. Wohnten 2009 noch 2.249.900 Einwohner in Thüringen, so werden es im Jahr 2020 wahrscheinlich nur noch 2.027.700 Menschen sein. Innerhalb eines Zeitraumes von elf Jahren entspricht das einem Bevölkerungsrückgang von 8,7 Prozent. Dieser Einwohner-rückgang überkompensiert den in der öffentlichen Diskussion immer wieder stark in den Vordergrund gerückten Aspekt einer älteren = kränkeren Bevölkerung. Das Zusammenspiel beider Faktoren muss bei allen Prognosen berücksichtigt werden. Offenkundig ist, dass sich die Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen verändern wird. Der Bedarf an Kinderärzten und Stationen der Geburtshilfe wird sich



Demografischer Wandel – eine Herausforderung!

FOTO vdek



von
MICHAEL DOMRÖS
Leiter der
vdek-Landesvertretung
Thüringen

Veränderungen der Bevölkerungsstruktur sind, in geschichtlichen Zeiträumen betrachtet, etwas ganz Normales. Sie sind keine Bedrohung, sondern Chance, die damit verbundenen notwendigen strukturellen Veränderungen mit dem Ziel einer Weiterentwicklung in Angriff zu nehmen. Zwingende Voraussetzung für eine Weiterentwicklung ist aber zunächst eine detaillierte Analyse, dann der Dialog mit allen Betroffenen und schließlich die Entwicklung eines gemeinsamen Zieles. Mit der Broschüre „Demografischer Wandel in Thüringen“ zeigen die Ersatzkassen ihre Bereitschaft zur Diskussion und Veränderung. Ausgesprochen konstruktiv ist dabei, dass hier kein Alleinanspruchsrecht auf Wahrheit und Lösung besteht, sondern dass auf alle Akteure des Gesundheitswesens zugegangen wird.

Das in Kraft getretene Versorgungsgesetz hat auch – oder gerade – für diesen Weg neue Möglichkeiten eröffnet. So haben zum Beispiel die Bundesländer deutlich mehr Mitsprache bei der Versorgungsgestaltung erhalten. Aber ganz gleich von welcher Seite man kommt oder welche Interessen man bevorzugt vertritt, das Gesundheitssystem muss in Zukunft besser auf die Bedürfnisse einer älter werdenden Bevölkerung ausgerichtet werden. Hier stehen alle in der Verantwortung.



verringern, die Nachfrage nach geriatrischer Behandlung und Augenärzten steigt.

65,7 Planbetten je 10.000 Einwohner

Die Analysen zeigen einen anhaltenden Trend des Rückgangs der alters- und geschlechterspezifischen Verweildauer in Krankenhäusern. Basierend auf der Normauslastung der planungsrelevanten Gebiete laut aktuellem Thüringer Krankenhausplan werden 2020 noch 13.337 Krankenhausplanbetten bedarfsnotwendig sein. Im 6. Thüringer Krankenhausplan sind noch 14.521 Planbetten ausgewiesen. Die Anzahl der benötigten Planbetten wird somit – weniger stark als die Bevölkerungszahl – in Zukunft sinken. Die 2020 zu erwartende Bettenmessziffer von 65,7 Planbetten je 10.000 Einwohner wird dann deutlich über der bundesweiten Bettenmessziffer von 57,8 Planbetten liegen und sich insgesamt deutlich über dem entsprechenden OECD-Referenzwert von 38 Planbetten bewegen.

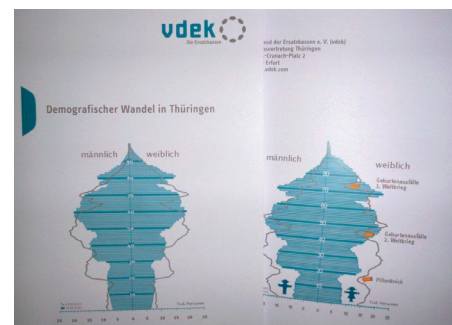
342 Ärzten je 100.000 Einwohner

Besonders diskutiert wird die Sicherstellung mit niedergelassenen Ärzten. Auch wenn nicht immer vermutet, weist Thüringen gegenwärtig eine grundsätzlich solide Arztdichte auf. Sie liegt mit 342 Ärzten

»Ziel der Ersatzkassen ist es, ihren Versicherten in ganz Deutschland eine zukunfts-sichere Versorgungsbasis anzubieten. Dabei sollten die regionalen Gegebenheiten und demografische Entwicklungen beachtet werden.«

Michael Domrös

je 100.000 Einwohnern über dem Durchschnitt der neuen Bundesländer (332) und kann sich auch im internationalen Vergleich sehen lassen. Für die Abschätzung der künftigen Entwicklung der Arztzahlen



BROSCHÜRE DER VDEK-LANDESVERTRETUNG THÜRINGEN, ERSCHIENEN IM DEZEMBER 2011

FOTO vdek

ist es wesentlich, die Altersstruktur der Ärzte zu betrachten. Bei der Altersverteilung der niedergelassenen Vertragsärzte zeigen sich Entwicklungen, die die allgemeine Alterung der Thüringer Bevölkerung widerspiegeln. Der überwiegende Anteil der medizinischen Versorgung wird durch 40 bis 60-jährige Ärzte erbracht. Der Anteil der Ärzte in diesem Altersabschnitt hat in den letzten 10 Jahren zugenommen und dieser Trend dürfte sich in der Zukunft fortsetzen. Betrug der Anteil 2003 noch etwa 62 Prozent, waren es 2009 etwa 71 Prozent. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es innerhalb dieses Alterskorridors eine kontinuierliche Verschiebung zu den über 50-jährigen Ärzten gibt. Der These der generellen Überalterung der Thüringer Ärzteschaft widerspricht aber ein deutlicher Rückgang bei den Ärzten zwischen 60 und 65 Jahren. Deren Anteil hat sich in den letzten Jahren mehr als halbiert. Insbesondere bei Fachärzten gelten in Thüringen seit vielen Jahren aufgrund von Überversorgung Sperrungen für Neuzulassungen. Es ist zwangsläufig, dass die niedergelassenen Ärzte mangels Zugangsmöglichkeiten von jungen Ärzten „statistisch altern“. Umgekehrt bedeutet dies, dass durch altersbedingte Rückgaben von Zulassungen überhaupt erst wieder Niederlassungsmöglichkeiten für jüngere Ärzte entstehen. Da es sich bei der fachärztlichen Versorgung in Thüringen über weite Strecken um einen „closed shop“ handelt, bietet der demografische Wandel auch Chancen für junge Ärzte die gegenwärtig gar keine Niederlassungschancen haben. Dabei ist es ermutigend, dass

sich der Anteil der Ärzte unter 40 Jahren in den letzten Jahren nicht wesentlich verringert hat, was regelmäßig Zugänge zur vertragsärztlichen Versorgung und eine unverminderte Attraktivität der Niederlassung belegen.

Versorgung durch Haus- und Augenärzte

Ein Schwerpunkt der Untersuchung war die prognostische Berechnung der Versorgungssituation bei Hausärzten und ausgewählten Facharztgruppen (z. B. Augenärzten) in 2020. Ausgehend von den im Landesausschusses der Ärzte und Krankenkassen genutzten Kriterien zur Berechnung von drohender Unterversorgung, wurde unter Zugrundelegung der beiden Varianten einer 70- bzw. einer 50-prozentigen Wiederbesetzungsquote von freierwerdenden Arztsitzen der zu erwartende Versorgungsgrad in den einzelnen Planungsbereichen in 2020 berechnet. Dabei

zeigte sich für 2020 eine unterdurchschnittliche Sicherstellung in der hausärztlichen Versorgung in Erfurt sowie in den Landkreisen Nordhausen, Ilm-Kreis, Gotha und Sömmerda ab. Gleichwohl wird die Schwelle zur Unterversorgung (75 Prozent Versorgungsgrad) wohl nur in Erfurt bei einer angenommenen Wiederbesetzungsquote von 50 Prozent durch einen sich dann ergebenden Versorgungsgrad von 73,7 Prozent unterschritten.

Die Vorausschau bei den Augenärzten lässt auch in 2020 eine Überversorgung erwarten. Auffällig ist die starke Differenzierung des Gesamtbildes. Als eindeutiger Schwerpunkt für Sicherstellungsprobleme lässt sich der Landkreis Gotha ausmachen. Die Tatsache, dass die Grenze zur Unterversorgung bei Augenärzten (weniger als 50 Prozent Versorgungsgrad) dort nicht unterschritten wird, kann nicht über den besonderen Handlungsbedarf hinwegtäuschen.

Pflegebedürftigkeit und Versorgung

Von 2001 bis 2020 ist bei den über 65-jährigen mit einem Zuwachs von 35,9 Prozent zu rechnen. Dies bleibt nicht ohne Auswirkungen auf die Anzahl der Pflege-

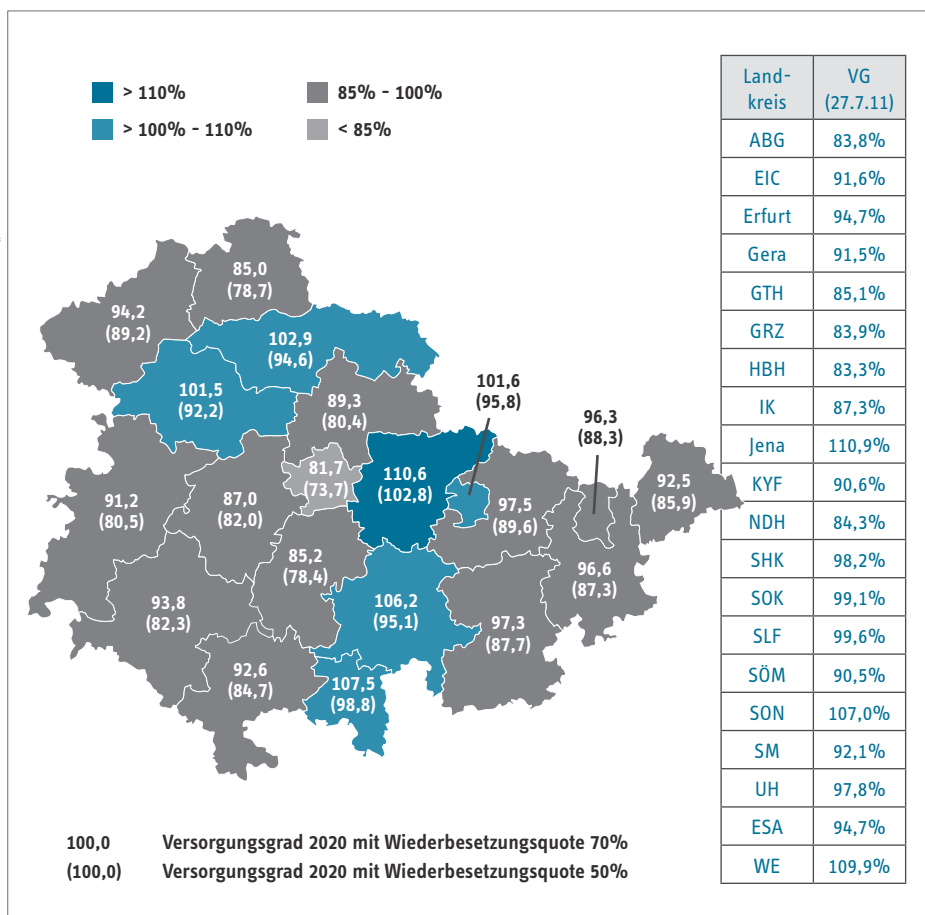
DIE QUARTALSAHLE

8422 Ärzte

(davon 4514 in Krankenhäusern) und 1779 Zahnärzte haben in Thüringen zum 31.12.2010 an der medizinischen Versorgung teilgenommen.

bedürftigen. Während im Basisjahr 2001 noch 61.012 Personen Leistungen bezogen, wird im Jahr 2015 mit 86.000 Anspruchsberechtigten gerechnet. 2020 wird die Zahl auf voraussichtlich 95.000 Leistungsbezieher steigen. Beim Vergleich der Prognosen zur Entwicklung von Pflegebedürftigkeit mit dem Bundesdurchschnitt wird in den nächsten Jahren für Thüringen ein schnellerer Anstieg insgesamt erwartet. Folgerichtig ist, dass diese Entwicklungen mit der stärkeren Nachfrage nach ambulanten und stationären Versorgungsangeboten verknüpft sind. Die Zahl derer, die von ambulanten Pflegediensten versorgt werden, wird von 13.010 im Jahr 2010 auf 25.315 Personen im Jahr 2020 ansteigen, während sich in der stationären Pflege in diesem Zeitraum ein Anstieg von 15.001 Pflegebedürftigen auf 25.080 Pflegebedürftige andeutet. Für den Aufbau der erforderlichen Versorgungskapazitäten sind potentielle Kapazitäten durchaus vorhanden. Waren im Jahr 2001 noch 41 Prozent der in der stationären Pflege Beschäftigten in Vollzeit tätig, ist dieser Anteil bis zum Jahr 2009 auf 28,4 Prozent gesunken. Dabei gaben 46,2 Prozent der Teilzeitbeschäftigten in den neuen Bundesländern an, dass eine Vollzeitstelle nicht zu finden war. Hier ist ersichtlich, dass die mit dem demografischen Wandel verbundenen Probleme absehbar sind, ihnen aber durch rechtzeitige intelligente Maßnahmen entgegen gewirkt werden kann. ■

VERSORGUNGSGRAD HAUSÄRZTE IM JAHR 2020 BEI EINER WIEDERBESETZUNGSQUOTE VON 70 BZW. 50 PROZENT

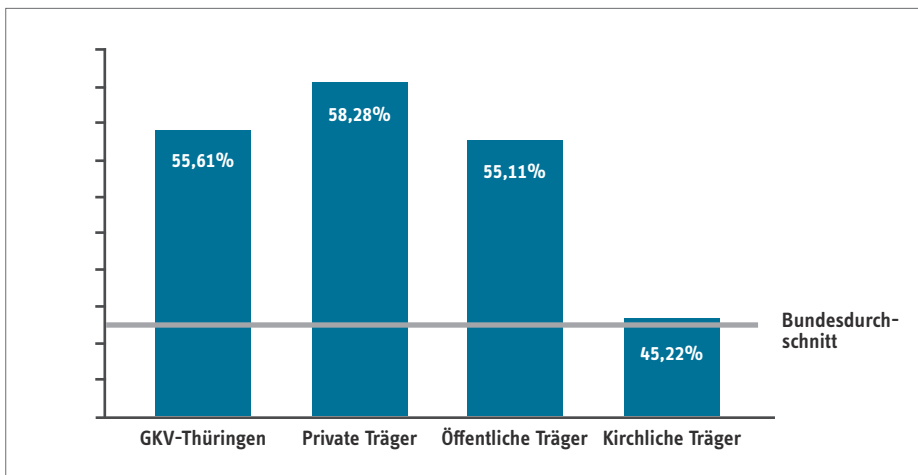


QUELLE: Thüringer Landesamt für Statistik, Ärztekammerverzeichnis; eigene Darstellung

Über 50 Prozent der Krankenhausrechnungen fehlerhaft

Seit Januar 2004 werden die Kosten der stationären Krankenhausbehandlung grundsätzlich nicht mehr pro Krankenhaustag, sondern durch eine Leistungspauschale pro Fall, den sogenannten DRG, von den Krankenkassen vergütet.

QUELLE: eigene Daten



PRÜFERGEBNISSE DES MDK FÜR DAS JAHR 2011

Für jeden Behandlungsfall erhält das Krankenhaus einen Festpreis. Dafür müssen diese die Diagnosen einschließlich der Komplikationen und Begleiterkrankungen sowie die Behandlungsmaßnahmen exakt verschlüsseln. Der Vorgang wird Kodierung genannt. Insgesamt sind so 13.000 Diagnosen und 27.000 Prozeduren aufgeschlüsselt. Um dieses System zu beherrschen, haben eine Vielzahl von Krankenhäusern oft speziell ausgebildete Codierer beschäftigt, die nach der besten Abrechnungsalternative suchen.

Der Medizinische Dienst überprüft nach Beauftragung durch die Krankenkassen die Qualität dieser Kodierung.

Eine Analyse der Prüfergebnisse der Abrechnungsdaten der Krankenhäuser hat für das Jahr 2011 ergeben, dass 55,61 Prozent der geprüften Rechnungen fehlerhaft waren (Abbildung). Damit liegt Thüringen weit über dem von den Krankenkassen im Jahr 2010 veröffentlichten Wert von etwa 45 Prozent für Deutschland. Die Thüringer

Krankenkassen konnten deshalb jede geprüfte Rechnung durchschnittlich um ca. 600 Euro kürzen. Insgesamt summiert sich das Rückforderungspotential für die Thüringer Krankenkassen auf etwa 30 Millionen Euro.

Die Analyse der Krankenhausabrechnungsdaten für 2011 ergab, dass die Fehlerquote der Krankenhausabrechnungen bei den unterschiedlichen Trägergruppen der Krankenhäuser sehr stark variierte. Bei den kirchlichen Einrichtungen lag die Fehlerquote mit ca. 45 Prozent so hoch wie im Bundesdurchschnitt.

Krankenhäuser in privater Trägerschaft hatten mit 58,28 Prozent fast eine ca. 30 Prozent höhere Fehlerquote bei den Krankenhausrechnungen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt. Die Fehlerquote bei den öffentlichen Trägern lag ebenfalls über dem Bundesdurchschnitt.

Dieses Ergebnis ist umso überraschender, da für alle Krankenhäuser einheitliche Kodierrichtlinien existieren. ■

Ausbildung in Thüringer Krankenhäusern 2012 gesichert

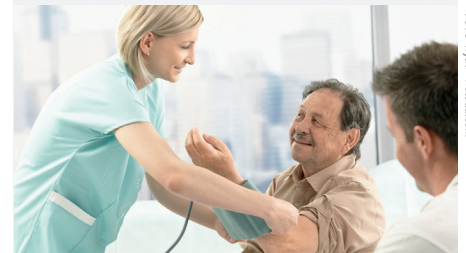


FOTO: nurl - Fotolia.com

21 MIO. EURO FÖRDERGELDER

Über 1.500 Auszubildende werden derzeit in den Berufen Gesundheits-, Kranken-, Kinderkrankenpfleger/in und Krankenhelfer/in in 29 Thüringer Krankenhäusern ausgebildet. Um diese Ausbildung zu finanzieren, vereinbaren die Thüringer Krankenkassen mit den Krankenhäusern, auch für das Jahr 2012, einen Ausbildungszuschlag pro Krankenhausfall. Dadurch erhalten die Krankenhäuser in diesem Jahr für ihre Ausbildung fast 21 Millionen Euro von den Krankenkassen.

Mit der Fondslösung wird den Krankenhäusern unabhängig vom Krankenhausbudget eine verlässliche Finanzierungsgrundlage für die Ausbildung des Pflegepersonals geboten. Weiterhin wird durch diese Finanzierung der Ausbildung und das Engagement der Krankenhäuser in diesem Bereich auch zukünftig sichergestellt, dass genügend Fachpersonal in den Pflegeberufen zur Verfügung steht. Bereits seit über fünf Jahren wird die Sicherstellung und Finanzierung der Ausbildung im Krankenhaus über einen Ausbildungsfonds vorgenommen. Aus diesem Ausbildungsfonds erhalten die auszubildenden Krankenhäuser die zwischen den Krankenkassen und Krankenhäusern vereinbarten notwendigen Mittel zur Finanzierung der Ausbildung.

AMBULANTE VERSORGUNG

Abrechnungsmanipulationen sind kein Kavaliersdelikt!

Jährlich entstehen den Ersatzkassen finanzielle Schäden durch Fehlverhalten im Gesundheitswesen. Im vergangenen Jahr wurde in mehr als 40 Fällen ermittelt. Betroffen waren Leistungserbringer aus den Bereichen Prävention, Heilmittel, Hilfsmittel, Rettungsdienst, vertragsärztliche Versorgung und Apotheken. Kompromisslos gingen die Ersatzkassen gegen schwarze Schafe vor, die sich zu Unrecht auf Kosten der Beitragszahler bereichern. In fast 40 Prozent der Fälle wurden 2011 Regresse oder Vertragsstrafen ausgesprochen bzw. Schadenersatz eingefordert. Die Rückzahlungen beliefen sich insgesamt auf rund 82.000 EURO.

Bereits seit einigen Jahren gehen die Ersatzkassen in Thüringen erfolgreich gegen Abrechnungsmanipulationen vor. Bestätigt sich ein Verdacht einer Abrechnungsmanipulation, dann wird die finanzielle Wiedergutmachung des Schadens eingefordert, der gegenüber der Versichertengemeinschaft entstanden ist. Zusätzlich erfolgt eine Meldung an die zuständige Staatsanwaltschaft, mit der in Verdachtsfällen eng zusammengearbeitet wird.

Die Ersatzkassen wirken bei ihren Ermittlungen auch eng mit den anderen Krankenkassen in Thüringen zusammen. Erklärtes Ziel ist es, nicht nur die Rückgewinnung entstandener Schäden zu erreichen, sondern vor allem präventiv zu wirken.

VDEK

Erwartungen und Wünsche an das Patientenrechtegesetz

An das Patientenrechtegesetz werden viele Erwartungen und Wünsche geknüpft. Das haben auch die Ersatzkassen getan und ein Positionspapier zu Patientenrechten fixiert. Danach begrüßen sie es, wenn der Gesetzgeber die Chance dieses Gesetzes nutzen und im weiteren Verfahren die Ersatzkassenvorschläge aufgreifen würde. Insbesondere bei den IGeL-Leistungen wird Handlungsbedarf gesehen. Der Wildwuchs bei diesen umstrittenen Leistungen sollte strikt begrenzt werden. Zudem benötigen die Patienten ausreichend Zeit zu prüfen, ob sie solche Angebote tatsächlich wahrnehmen wollen. Und nicht selten sind diese Leistungen völlig unnötig. An anderer Stelle handelt der Gesetzgeber ohne Not: Die vorgesehenen Fristsetzungen für Antragsbescheidungen durch Krankenkassen in Verbindung mit der Möglichkeit zur Eigenbeschaffung durch den Patienten und Kostenübernahme durch die Krankenkasse erscheinen auch deshalb nicht sachgerecht, weil es in den sensiblen Bereichen der Rehabilitation und Pflege bereits trägerübergreifende Regelungen sowie Bearbeitungs- und Begutachtungsfristen bis hin zu Leistungsverpflichtungen für unzuständige Leistungsträger gibt. Davon abweichende gesetzliche Regelungen ausschließlich für die Krankenkassen würden die bestehenden gesetzlichen Regelungen zur Zuständigkeitserklärung und darauf basierende Vereinbarungen konterkarieren. Die Krankenkassen haben ein eigenes Interesse daran, die Versorgung ihrer Versicherten zeitnah sicherzustellen.

RUBRIK

Rund 272.000 Euro für Gruppenprophylaxe von Ersatzkassen



AKTIONSTAG BEI DEN KINDERN

Seit über 20 Jahren unterstützen die Ersatzkassen in Thüringen die Gruppenprophylaxe bei Kindern bis zwölf Jahre. Die jeweiligen Zuständigkeiten werden mit dem Thüringer Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder und der Verordnung über die Schulgesundheitspflege geregelt. Demzufolge obliegt der Landesarbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege Thüringen e.V. (LAGJ) die Betreuung der Kinder in Kindertageseinrichtungen, während der ÖGD die Betreuung der Grundschulen sicherstellt.

Innerhalb der LAGJ sorgen sich 640 Zahnärzte und 15 Prophylaxehelferinnen um Kinder in 1.333 Kindergärten.

Im Durchschnitt geben die Krankenkassen 1,50 Euro pro Kind im betreffenden Alter aus. Zusätzlich werden finanzielle Mittel für Kinder unter zwei Jahren zur Verfügung gestellt, um der frühkindlichen Karies den Kampf anzusagen. Deshalb werden die Kleinen verstärkt in die gruppenprophylaktische Betreuung einbezogen sowie Einzel- und Gruppenberatungen zur Zahngesundheit für junge und werdende Mütter durchgeführt. In 2011 wurden fast 141.168 Kinder betreut.

PERSONALIE

Ab 1. April 2012 neuer Leiter der vdek-Landesvertretung



DR. ARNIM FINDEKLEE
vdek

Dr. Arnim Findekleee wird zum 1.4.2012 die Nachfolge von Michael Domrös als neuer Leiter der vdek-Landesvertretung Thüringen antreten. Nach einem Studium der Rechtswissenschaften war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Jena und Kiel, bevor er von 1992 bis 1999 den Vertragsbereich bei der HEK-Hanseatischen Krankenkasse in Hamburg leitete. Seine Arbeit beim vdek begann er 2000 als Referatsleiter für die ambulante Versorgung in der vdek-Landesvertretung Thüringen. 2004 wurde er mit den Aufgaben des stellvertretenden Leiters beauftragt.

„Mein Ziel ist es, die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit der letzten Jahre mit unseren Mitglieds-kassen und Vertragspartnern fortzusetzen, aber auch die Herausforderungen der Demografieentwicklung mit neuen kreativen Ansätzen anzugehen. Die Ersatzkassen sind bereit, in eine neue Etappe bei der Gestaltung der Versorgungsstruktur und ihrer Vergütung einzutreten.“

AUS DEM VDEK

100 Jahre vdek: Ersatzkassentag in Eisenach



DIE WARTBURG OBERHALB VON EISENACH

Unter der Initiative von Herman Hedrich, dem Vorsitzenden der „Kranken- und Begräbniskasse des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen“, trafen sich Vertreter von 10 Ersatzkassen am 20.5.1912, um einen gemeinsamen Verband zu gründen. Es entstand der „Verband Kaufmännischer Eingeschriebener Hilfskassen (Ersatzkassen)“.

Nach 100 Jahren heißt dieser Zusammenschluss „Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek)“. Neben seinem Hauptsitz in Berlin ist er inzwischen in jedem Bundesland mit einer Landesvertretung zu finden.

Die Zahl der Verbandsmitglieder ist zwar von zehn auf sechs gesunken, die Zahl der Versicherten jedoch gestiegen: Von anfangs etwa 120.000 auf über 25 Millionen.

Derzeit laufen die Vorbereitungen für die Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen auf Hochtouren. Die vdek-Landesvertretung Thüringen wird sich mit einer eigenen Veranstaltung in Eisenach am 23.5.2012 einbringen. Als Gäste werden die Ministerin für Soziales, Familie und Gesundheit, Heike Taubert, der Vorsitzende des Verbandes der Ersatzkassen, Christian Zahn, und von der Universität Jena, Prof. Dr. Eberhard Eichenhofer erwartet.

PERSONALIE

Verabschiedet sich in die Verbandszentrale nach Berlin



MICHAEL DOMRÖS
vdek

Nun ist es geschehen, nach genau 16 Jahren als Leiter der vdek-Landesvertretung Thüringen werde ich diese nun zum 1.4.2012 in Richtung Berlin in unsere Verbandszentrale verlassen. Dort warten neue Herausforderungen auf mich. Hier in Thüringen durfte ich mit Ihnen viele Jahre der Zusammenarbeit und Gestaltung zur Versorgung unserer Versicherten verbringen. Mein Ziel war es immer die Angebote für unsere Versicherten in jeglicher Hinsicht zu optimieren. Dabei lag es in der Natur der unterschiedlichen Interessen und Zielerklärungen, dass es nicht immer ein einfacher Weg dorthin sein konnte. Aber, davon bin ich fest über-

zeugt, wir haben es dann doch immer wieder gemeinsam geschafft das optimal Machbare für unsere Versicherten und Bürger Thüringens für eine gute, bezahlbare und flächendeckende Versorgung über alle Leistungsarten zu vereinbaren. Für die vielen konstruktiven und anregenden Jahre der Zusammenarbeit und Gestaltung danke ich Ihnen und wünsche mir, dass alle Akteure auch weiterhin eine insgesamt weitsichtige und verantwortungsvolle Sichtweise an den Tag legen. Bringen Sie meinem Nachfolger bitte auch weiterhin das volle Vertrauen entgegen. Ich bin dann mal weg.
Michael Domrös

AUS DEM VDEK

Neuausrichtung Pflegeversicherung



FOTO: Getty Images / Stockbyte

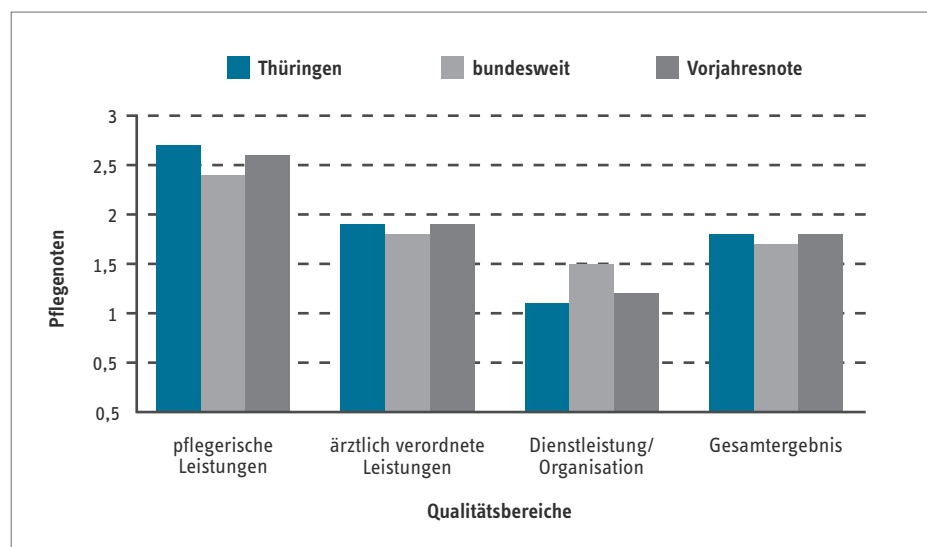
ZAHRLICHE REGELUNGEN VORGESEHEN

Mit dem Gesetz zur Neuausrichtung der Pflegeversicherung sollen die Leistungen ab 2013 auf die besonderen Bedürfnisse der Demenzkranken hin ausgerichtet werden. Dazu soll das ambulante Leistungsangebot, welches bisher auf Grundpflege und hauswirtschaftliche Versorgung ausgerichtet war, um Betreuungsleistungen für Demenzkranke erweitert werden. Hilfebedürftige in der „Pflegestufe 0“ haben künftig einen direkten Anspruch auf Sachleistungen oder Pflegefeld. Die Pflegestufen „I und II“ werden ebenfalls aufgestockt. Für die „III“ ist keine Erhöhung vorgesehen. In der Pflegestufe „0“ erhalten Pflegebedürftige damit auch Verhinderungspflege, Pflegemittel und wohnumfeldverbessernde Maßnahmen. Zudem sind zahlreiche weitere Regelungen vorgesehen, um die Begutachtung der Pflegebedürftigen schneller und transparenter zu gestalten. U.a. ist an die Einführung einer Strafzahlung an die Pflegekasse gedacht, wenn nicht fristgemäß begutachtet wird. Diese Strafzahlung lehnt der vdek ab, da die Fristen bereits heute in der Regel eingehalten werden. Grundsätzlich begrüßt er aber die Neuausrichtung der Pflegeversicherung, appelliert dennoch an die Politik, die Pflegeversicherung grundsätzlicher und umfassender anzugehen.

PFLEGEVERSICHERUNG

Ergebnisse der Qualitätsprüfungen von MDK und PKV 2011

Die Thüringer Pflegeeinrichtungen weisen insgesamt eine sehr gute Pflegequalität nach und können dem bundesweiten Vergleich durchaus standhalten.



QUELLE: MDK, eigene Darstellung

TRANSPARENZNOTEN IN PFLEGEEINRICHTUNGEN

Laut Pflege-Weiterentwicklungsgesetz werden ab 2011 alle Pflegeeinrichtungen jährlich einer Qualitätsprüfung unterzogen.

Der Medizinische Dienst der Krankenversicherung in Thüringen (MDK) e.V. und die Private Krankenversicherung (PKV) prüfen dabei im Auftrag der Landesverbände der Pflegekassen, ob die Qualität den gesetzlichen Anforderungen der Maßstäbe und Grundsätze zur Sicherung und Weiterentwicklung der Pflegequalität entspricht, und ob die Rahmenverträge und die vertraglichen Vereinbarungen eingehalten werden.

Sehr erfolgreich sind 2011 die Verhandlungen mit der PKV zur Durchführung der Qualitätsprüfungen verlaufen, so dass in Thüringen bereits 2011 mit den Prüfungen begonnen wurde. Durch die Beteiligung der PKV wurden durch den MDK Thüringen 726 Prüfungen geplant. Die restlichen zehn Prozent sollten durch

die PKV abgesichert werden.

Zum 31.12.2011 wurden 766 Pflegeeinrichtungen durch den MDK und die PKV geprüft, wobei 737 auf den MDK und 29 Einrichtungen auf die PKV entfielen. Davon waren in der Federführung des vdek 210 Einrichtungen. Das entspricht einem Anteil von 28,56 Prozent.

Veröffentlichung der Transparenzberichte

Transparenzberichte wurden für 349 ambulante Einrichtungen und 284 stationäre Einrichtungen veröffentlicht. Teilstationäre Einrichtungen und Hospize werden nicht nach den Transparenzverfahren bewertet.

Insgesamt ist der Auswertung zu entnehmen, dass die stationären Einrichtungen in der Widerspiegelung der Transparenzkriterien im Durchschnitt bessere Noten erreichen, als ambulanten Einrichtungen. ■

BÜCHER

Europäische Gesundheitspolitik

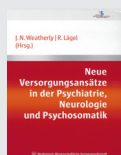
Aus dem schwedischen und dem niederländischen Gesundheitssystem könnte das deutsche System lernen, wie der Autor in einem Vergleich aufzeigt. Das steuerfinanzierte schwedische System überzeugt durch eine dezentrale Struktur, Leistungsprinzip, staatliche Arzneimittelkontrolle und Qualitätssicherung. Die Niederlande gehen einen anderen Weg mit der Privatisierung der Krankenkassen, Stärkung der Konkurrenz, Gesundheitszuschuss und Beitragsrück-erstattung.



Thomas Schneider
Krankenversicherung in Europa -
Deutschland, Schweden und die
Niederlande im Vergleich
2010, 404 Seiten
€ 29,90, Tectum - Der Wissen-
schaftsverlag, Marburg

Medizinische Versorgung

Die Psychiatrie benennt schon seit mehreren Jahrzehnten die Integrationsversorgung als eines ihrer Kernziele. Die Autoren klären anhand von 18 neuen, zukunftsweisenden Versorgungsmodellen die konkreten Herausforderungen und die Erwartungen in Bezug auf neue Versorgungsansätze in der Psychiatrie, Neurologie und Psychosomatik. Darüber hinaus geht das Buch auf die rechtlichen Rahmenbedingungen, wichtige gesundheitsökonomische Aspekte und zukunftsweisende Methoden zur Realisierung einer hochwertigen Versorgung in diesen Bereichen ein.



J. N. Weatherly, R. Lägél (Hg.)
Neue Versorgungsansätze in
der Psychiatrie, Neurologie und
Psychosomatik
2009, 303 Seiten
€ 44,95, MWV Medizinisch
Wissenschaftliche Verlagsgesell-
schaft, Berlin

IN EIGENER SACHE

Jetzt neu: „ersatzkasse report.“

Unsere Leser kennen uns seit 20 Jahren. Informativ, analytisch und auch mal provokant – so präsentierte sich der „report thüringen“ bis Ende 2011. In diesem Jahr ändern wir das Gewand: es wird neu, frisch und leserfreundlicher werden. Am Inhalt halten wir natürlich auch weiterhin fest. Dreimal im Jahr wollen wir berichten, werden uns politischen Diskussionen und Entscheidungen stellen oder zeigen ökonomische Entwicklungen und Trends in der Gesundheitsversorgung auf. Darüber hinaus wollen wir uns auch weiterhin immer dann in der Öffentlichkeit positionieren, wenn es um unsere Meinung der Ersatzkassengemeinschaft geht. Ihre vdek-Landesvertretung Thüringen

MELDUNG

Gerüstet für die eGK

Mit der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) wird ein wichtiger Schritt zur Modernisierung des deutschen Gesundheitswesens getan. Letztendlich können damit Abläufe effizienter gestaltet werden.

In Thüringen sind die Arzt- und Zahnarztpraxen gut gerüstet für die elektronische Gesundheitskarte. Zum Ende des Ausstattungszeitraumes am 15.11.2011 hatten fast 93 Prozent der Arztpraxen und mehr als 99 Prozent der Zahnarztpraxen ihre Lesegeräte für die eGK installiert und betriebsbereit. Die Finanzierung kostete die Gesetzliche Krankenversicherung in Thüringen fast vier Mio. EURO. Sie beinhaltet die Pauschalen für stationäre und mobile Lesegeräte sowie eine Installationspauschale je Praxisstandort.

MELDUNG

Neues Internetportal „IGeL-Monitor“

Ob Augeninnendruckmessung, Messung der Knochendichte oder PSA-Test zur Früherkennung von Prostatakrebs: Immer häufiger bieten Ärzte nutzbringende Zusatzleistungen an, die Versicherte aus eigener Tasche bezahlen. Der Medizinische Dienst des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen (MDS) hat zusammen mit dem GKV-SV ein neues Internetportal „IGeL-Monitor“ eingerichtet. Die Bewertungen des Monitors basieren auf den Methoden der Evidenzbasierten Medizin (EbM) und werden von Medizinern und EbM-Experten des MDS recherchiert und systematisch ausgewertet. Der IGeL-Monitor umfasst bei seinem Start 24 Bewertungen. Weitere Bewertungen sollen hinzukommen. Mit diesem Portal wollen der MDS und der GKV-SV dem unregulierten Markt der IGeL-Leistungen ein systematisch und transparent aufbereitetes Informationsangebot entgegenzusetzen. Der vdek hat sich immer für eine strikte Begrenzung der IGeL-Leistungen in Arztpraxen eingesetzt. Mindestens aber bräuchten Versicherte neben umfassenden Informationen über die Leistungen und Kosten auch ausreichende Bedenkzeit, um IGeL-Angebote überprüfen zu können.

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesvertretung Thüringen des vdek
Lucas-Cranach-Platz 2, 99099 Erfurt

Telefon 03 61 / 4 42 52-0

Telefax 03 61 / 4 42 52-28

E-Mail LV-Thuringen@vdek.com

Redaktion Kerstin Keding

Verantwortlich Michael Domrös

Druck Lausitzer Druckhaus

Gestaltung ressourcenmangel

Grafik schön+middelhaufe

ISSN-Nummer 2193-2158